

# Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonozeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 126.

Donnerstag, den 19. August 1886.

47. Jahrgang.

## Allgemeine Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Bekanntmachung.

Der neu ernannte Oberamtsarzt, Herr Dr. Süsskind, hat heute sein Amt angetreten.  
Am 16. August 1886.

R. Oberamt.  
A.-B. Frisch.

Waiblingen.

### Namens-Änderung.

Durch Entschließung der K. Regierung des Neckarkreises vom 13. August 1886 Nr. 6198 ist dem Gesuche des Gottlieb Heinrich Rath, Bauer, Löwenwirt und Gemeinderat in Hochberg, dem von seiner Ehefrau Mathilde geb. Zellmann beigebrachten Kinde Georg Theodor „Zellmann“, geboren am 20. Juli 1872 seinen Familiennamen „Rath“ beilegen zu dürfen, unbeschadet der Rechte dritter entsprochen worden.

Am 16. August 1886.

R. Oberamt  
A.-B. Frisch.

Waiblingen.

### Allmandobst-Verkauf.

Das städtische Allmandobst, geschätzt zu 620 Sinti wird am nächsten

Montag, den 23. d. Mts.

verkauft.

Bersammlung Nachmittags 2 Uhr beim städt. Krankenhaus. Hiezu sind die Liebhaber eingeladen.

Den 18. August 1886.

Stadtschultheißenamt.

### Gewerbeverein Waiblingen.

Diejenigen Mitglieder, welche sich an dem Ausflug nach Ludwigsburg beteiligt haben, werden hiemit aufgefordert, ihr Fahrgeld im Betrag von M 2 bei dem Unterzeichneten zu erheben.

Der Kassier  
G. Willinger.

### Landwirtschaftl. Bezirksverein Mespkirch. Zuchtviehmarkt in Mespkirch.

Alljährlich am 3. Mittwoch des Monats September, im laufenden Jahre

am Mittwoch, den 15. September, Morgens 8 Uhr beginnend, wird von den Mitgliedern der Genossenschaft für Rindviehzucht im Bezirk Mespkirch in hiesiger Stadt ein Zuchtviehmarkt abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen nur in die Genossenschafts-Stammregister eingetragene Tiere, bezw. von solchen abstammende, und zwar Kühe, Kalbinnen, Farren und Kälber.

Indem wir darauf aufmerksam machen, daß Züchtern und Händlern mit Zuchtvieh Gelegenheit geboten wird, Tiere reinen Mespkircher Schlags zu erwerben, laden wir zum Besuche des Marktes ein.

Die Direktion des landwirtschaftl. Bezirksvereins.

Mespkirch (Baden), im August 1886.

### Auszug aus den Satzungen des Verbandes der Rindviehzüchter im Amtsbezirk Mespkirch.

§ 1. Der Verband der Rindviehzüchter im Amtsbezirk Mespkirch stellt sich die Aufgaben:

- Die Zucht des Mespkircher Rindviehschlags ausschließlich durch Original-Simmenthaler Farren zu veredeln und durch zweckmäßige, gemeinsam vereinbarte Aufzucht des Jungviehs zu verbessern, insbesondere die Vermischung der Zuchten mit anderem Blute als mit dem Simmenthaler auszuschließen;
- über die einzelnen Zuchtfamilien des Mespkircher Rindviehschlags ein geordnetes Stammregister zu führen, aus welchem die Abstammung und die Nachkommenschaft ersehen werden kann.
  - In das Stammregister sind eingetragen 1425 Kühe und Kalbinnen, für welche 51 Original-Simmenthaler Farren gehalten werden.
  - Als Verkäufer werden zu diesem Marke nur die Mitglieder der Zuchtgenossenschaft Mespkirch mit Tieren, die in die Genossenschaftsregister eingetragen sind, zugelassen.

Waiblingen.

### Sand-Verkauf.

Am nächsten

Samstag, den 21. d. Mts.

Vormittags 8 Uhr

wird auf dem Rathaus ein größerer Haufen schöner Remssand, gelagert beim Remsdurchstich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 18. August 1886.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Ich bin hier aufgezogen und übe die  
**ärztliche Praxis**  
aus in innerer Medicin, Chirurgie und  
Geburtshilfe.

Oberamtsarzt Dr. Süsskind.

Wohnung bei Frau Lämmle  
vis à vis der Mädchenschule.

Haag's geruchlos-salzartiges

### Pflanzennähemittel,

von mehreren Autoritäten, namentlich vom Direktor der Gartenbauzeitung Herr Dr. W. Neubert untersucht, erprobt und begutachtet, vorzüglich gut für Topfgewächse aller Arten, ist zu haben bei Buchdrucker Bud in Waiblingen das Päckchen (25 Gramm zu 25 Liter Wasser hinreichend nach inliegender Gebrauchsanweisung) zu 30 Pf. loco, nach auswärts gegen Einsendung von 35 Pf. in Marken franco.

### Zeugnisse der Neuzeit

Chr. Haag's Pflanzennahrung habe ich erprobt und vorzüglich gut befunden, daher ich allen Blumenfreunden dieses billige Mittel bestens empfehlen kann.

Möhringen a. d. F., den 10. Juni 1885.

Adam Stäger, Kaufmann.

Dehgleichen: Frau Fabrikant Schütt in Birkach und Herr Fasanenmeister Reinhold auf Härdle bei Weil im Dorf.

- ebenso steht ein 22jähriger Ficus (Hochzeitsgeschenk en miniature) bis über Mannsgröße gediehen, wegen defektem Zustand vorigen Herbst ganz abgelegt, verjüngt da in gleicher Höhe mit mehr als 35 handgroßen, jungen, saftig-grünen Blättern durchaus noch Nachtrieb zeigend und verheißend zur Augenlust und Freude eines jeden Liebhabers und Kenners.
- sproßt und treibt: nach 14tägiger Anwendung ein Cactus zur Blüthe, der durch kein anderes Mittel seit 5 Jahren zum Blühen gebracht werden konnte.

Waiblingen.

**Guten Most**verkauft von 20 Liter an  
Chr. Pfander.

Waiblingen.

Für eine bessere Familie wird per  
sodort eine schöne**Wohnung**mit 3 bis 4 Zimmer zu mieten  
gesucht.

Eventuell würde ein

**gauzes Haus**mit 2 Wohnungen á 3 bis 4 Zimmer  
übernommen.Offerte mit Preisangabe befördert  
die Redaktion d. B.

Stuttgart.

**Wirtschafts-Empfehlung.**Nachdem ich die Brenner'sche  
Wirtschaft zur

„neuen Post“

Wilhelmsplatz No. 3 käuflich er-

worben habe, mache ich meinen Freunden und Bekannten  
die ergebenste Anzeige, daß ich dieselbe seit Jacobi mit **ausgezeich-**  
**netem Zahn'schem Lagerbier, reinen Weinen und guter**  
**Küche zu billigen Preisen** eröffnet habe. Achtungsvoll**G. Mayer**

von Waiblingen.

**Weingärtner's Mineralwasserhandlung.**

Friedrichstr. 39. Stuttgart. Kasernenstr. 35.

**Großes Lager und Versandt in allen existirenden**  
**natürl. Mineralwässern und Quellenproducten. Brunnen-**  
**schriften und Preis-Courant gratis.**Niederlage bei: Mezgermstr **C. Hertneck, Waiblingen.****Einige Tausend Mark**  
**Güterzieler**werden zu kaufen gesucht. An-  
fragen befördert sub. Nr. 264  
Theodor Geyer, Schw. Gmünd.Ein fünf Minuten von hie-  
siger Stadt entferntes Haus  
mit Wohnung, Stallung, 1/2  
Morgen Gras- und Baum-  
garten zum Betrieb einer**Milchwirtschaft**sehr geeignet, wird unter  
günstigen Zahlungs-Beding-  
ungen zu verkaufen ge-  
sucht.Anfragen befördert sub  
Nr. 263

Theodor Geyer, Schw. Gmünd.

**Amtliche Nachrichten.**— Am 13. August wurde von der evangelischen Oberschulbehörde  
die Schulstelle in Buhlbronn, Bez. Waiblingen, dem Schullehrer Rogner  
in Schönmünz, Bez. Freudenstadt, die Schulstelle in Bürg, Bez. Waib-  
lingen, dem Unterlehrer Holzwarth in Reichenbach, Bez. Göppingen über-  
tragen.**Württemberg.**Winneenden, 15. Aug. Vergangene Nacht ereignete sich in der  
Nähe von hier auf der Straße von Waiblingen hierher ein bedauerlicher  
Unglücksfall. Der Stuttgarter Vote Wecherlin aus Backnang hatte sich,  
wie es leider noch bei vielen Fuhrleuten Unsitte ist, auf die Deichsel ge-  
setzt, wurde hiebei vom Schläfe übermannt und fiel herunter, in folgedessen  
ihm das vordere Rad des schwerbeladenen Wagens über die Brust ging.  
Ein Glück war es noch, daß die Pferde nun stehen blieben, so daß Wech-  
herlin unter dem Wagen hervorkriechen konnte; er mußte aber mehrere  
Stunden liegen bleiben, bis ein nachkommender Fuhrmann, durch das  
Stöhnen des Verunglückten und das herrenlose Fuhrwerk aufmerksam ge-  
worden, denselben mit in die Stadt brachte, wo ihm im städtischen Kranken-  
haus sofort ärztliche Hilfe zu teil wurde. Ob derselbe mit dem Leben  
davonkommt, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen.Cannstatt, 16. August. Heute wurde mit dem Aufbau der  
Volksfesttribüne und den Stallungen auf dem Wäsen begonnen. — In  
der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde im K. Weinbergpavillon  
eingebrochen; ein Einstellladen wurde vollständig zerstört und mit einer den  
unteren Räumlichkeiten entnommenen Leiter versucht, in den eigentlichen  
Pavillon von oben einzudringen, wobei eine Spiegelglas Scheibe einge-  
drückt wurde.Marbach, 13. Aug. Eine mutige That ist vor einigen Tagen  
von den Lateinschülern Friedrich Geiger und Hermann Vogel ausgeführt  
worden. Die beiden hatten in der Nähe des großen Eisenbahnviadukts  
im Neckar gebadet und waren bereits wieder angekleidet, als ihnen von  
dem hoch über ihnen mit Anstreichen der Brücke beschäftigten Maler  
Glocker zugerufen wurde, ein Kind sei am Ertrinken und treibe den  
Neckar herab. Rasch warfen die Knaben die Kleider ab und sprangen,  
der eine noch im Hemd, in den hier ziemlich tiefen Neckar und suchten  
schwimmend dem in größter Not befindlichen Kind — es war das 4jährige  
Söhnchen eines Seilers — den Weg abzuschneiden, was ihnen auch  
glücklich gelang. Nach den Weisungen des von oben die Rettungsarbeit  
leitenden Glocker faßten die Lateinschüler das Kind rechts und links unter  
dem Arm und brachten es aus der Mitte des Neckars allmählig hinaus  
aufs Land, wo es sich bald von seinen Schrecken erholte. Der eine der  
Knaben (Geiger) hat schon vor 2 Jahren an der gleichen Stelle ein 13-  
jähriges Mädchen gerettet.Merklingen, (O. A. Blaubeuren), 15. Aug. Am letzten Freitag  
nachmittag wurde im Hause des Stiftungspflegers Kohn während seiner  
Abwesenheit eingebrochen, die Kommode, in welcher der Schlüssel zur  
Stiftungskasse verwahrt war, erbrochen, mit dem letzteren die Kasse ge-  
öffnet und aus derselben annähernd 900 M gestohlen. Allem Anscheine  
nach war der Thäter, der von mehreren hiesigen Bewohnern aus dem  
Hause kommend gesehen wurde, mit den Verhältnissen des Kohn genau  
vertraut. Von demselben hat man, trotzdem die Landjägersmannschaft so-  
fort die umfassendsten Nachforschungen anstellte, leider bis jetzt keine Spur.  
Er soll am gleichen Tag mit dem letzten Zug von Amstetten aus nach  
Ulm gefahren sein. Hoffentlich gelingt es, des Thäters, dessen Signalement  
genau bekannt ist, habhaft zu werden.Lettnang, 18. August. Die Ernte des Frühhopsens beschäftigt  
seit acht Tagen alle verfügbaren Arbeitskräfte und wird nächste Woche  
zu Ende gehen. Eben so sehr als die Qualität befriedigt, ebenso be-  
rechtigt sind die Klagen über den Ausfall des erzielten Quantum; manerzielt auch in den schönsten und besten Lagen kaum die Hälfte der letzt-  
jährigen Ernte. Tagespreise 110—130 Mark, je nach Dualität und  
Trocknung. Der Spätherbst ist auch ausgedoldet, und wird ebenfalls,  
in guten Lagen, die Hälfte des letztjährigen Ertrags liefern, wenn in den  
nächsten Wochen keine kalten Nächte mehr kommen.**Deutsches Reich.**Berlin, 17. August. Am Denkmal Friedrichs des Großen  
Unter den Linden war am heutigen Sterbetage außer Kränzen mehrerer  
Vereine auch ein großes prachtvolles von der Studentenschaft der Universität  
Berlin dem großen Toten gewidmetes Lorbeerlaubgewinde niedergelegt.Berlin, 15. August. Das Polizei-Präsidium macht zur Warnung  
für das Publikum Folgendes bekannt: „In der Tagespresse wird gegen-  
wärtig unter dem Namen „Homeriana-Thee“, ein angeblich gegen Lungen-,  
Halssleiden und Asthma wirksames Geheimmittel angepriesen, welches von  
dem Agenten A. Wolffsky, Alte Jakobstraße Nr. 93 hier selbst wohnhaft,  
in Päckchen mit 65 Gr. Inhalt bei einem Werte von 5—6 Pf. für den  
Preis von 1.20 M verkauft wird und nach dem Ergebnis der amtlich  
veranlaßten, sachverständigen Untersuchung lediglich aus Bogelknöterich  
besteht, wie er auf allen Wegen, und namentlich auch oft in wenig ver-  
kehrreichen städtischen Straßen zwischen den Pflastersteinen wächst. Eine  
spezifische Heilwirkung hat das oben genannte Kraut nicht.“— Der Professor Dr. Fröhner aus Stuttgart ist als Lehrer an  
die Tierarztschule zu Berlin berufen worden.Potsdam, 17. August. Anlässlich des hundertjährigen Todes-  
tages Friedrichs des Großen fand heute in der Garnisonkirche ein feier-  
licher Gottesdienst statt, welchem der Kaiser und die Kaiserin beiwohnten.  
Nach demselben nahm der Kaiser die Kirchenparade über die im Lustgarten  
aufgestellten Truppen der Garnison ab.Potsdam, 17. August. Bei der Kirchenfeier in der Garnison-  
kirche hielt Oberhofprediger Kögel die Gedächtnisrede über Sprüche Salo-  
mons 8, 15. Während des darauf folgenden Gesanges begaben sich unter  
Vorantritt der Generale Hahnke und Berjen der Kaiser in der Uniform  
des ersten Garde-Regiments, der Kronprinz in Generalfeldmarschalls-Uni-  
form, sowie die Prinzen Heinrich, Albrecht, Alexander, Friedrich, Leopold,  
der Erbprinz von Meiningen, der Herzog Johann Albrecht von Mecklen-  
burg, der Herzog Günther von Schleswig-Holstein, der Prinz Neuf, der  
Prinz Friedrich von Hohenzollern, sowie die Kronprinzessin mit den  
Prinzessinnen-Töchtern und der Prinzessin Friedrich Karl in die Gruft.  
Der Kaiser und der Kronprinz legten Kränze auf den Sarg des großen  
Königs nieder, die Kaiserin blieb in der Loge. Nach Beendigung der  
Kirchenfeier fuhren die königlichen Herrschaften nach dem Stadtschloß.  
Um 12<sup>1/2</sup> Uhr erschien der Kaiser auf der Rampe des Schlosses, worauf  
die Kirchenparade begann. Der Kaiser gab persönlich das Kommando  
zum Präsentieren. Die Kaiserin und die Prinzessinnen sahen der Parade  
von den Fenstern des Stadtschlosses aus zu. Um 1 Uhr fuhr der Kaiser  
nach dem Schloß Sanssouci und verweilte einige Zeit im Sterbezimmer  
Friedrichs des Großen.München, 17. August. Heute Morgen sind auf der Linie München-  
Augsburg vor Bahnhof Pasing drei Frauen, die auf dem Bahnkörper  
beschäftigt waren, als sie dem von Augsburg kommender Schnellzuge  
ausweichen wollten und auf das zweite Geleise sprangen, von der Maschine  
des von München nach Augsburg verkehrenden Schnellzugs der hier 7  
Uhr 15 Min. abgeht, überfahren und getötet worden. Eine der Un-  
glücklichen war Mutter von 5 Kindern.— Wie mitgeteilt wird, sind anlässlich des Eisenbahn-Unglücks bei  
Würzburg am 1. Juli d. J. bis jetzt Entschädigungsansprüche von zu-  
sammen 1300 000 M angemeldet, welche der Generaldirektion der  
königlich bayerischen Verkehrsanstalten zur Last fallen werden.Hannover, 13. Aug. Der Landrat des Kreises Uelzen, v.  
Tschoppe, hat folgende Polizeiverordnung erlassen: „§. 1. Die Verab-  
reichung von Gaben irgend welcher Art an bettelnde Wandersleute ist  
bei Strafe bis zu 9 M verboten. §. 2. Die Gewährung von Nahrungs-

mitteln und Kleidungsstücken zur Beseitigung eines augenscheinlichen Notstandes bleibt straflos, wenn die Möglichkeit, daß der Empfänger jene Gaben in Geld oder Branntwein umsetzen kann, ausgeschlossen erscheint. §. 3. Diese Polizeiordnung tritt mit dem 1. Oktober 1886 in Kraft."

Karlsruhe, 17. August. Soeben stürzte in der Uhlendstraße ein Neubau ein, welcher acht Arbeiter begrub. Drei davon, die eben an das Tageslicht befördert wurden, geben noch Lebenszeichen; für die anderen befürchtet man das Schlimmste.

Pforzheim, 13. Aug. Als interessante Daten sind dem eben ausgegebenen Jahresbericht der Handelskammer für den Bez. Pforzheim zu entnehmen, daß die Zahl der in hies. Stadt im abgelaufenen Jahr bestandenen Gold- und Silberwarenfabriken 441 betrug, wozu noch 220 Hilfsbetriebe als: Emaillure, Stampeure, Graveure, Juweliere u. zu rechnen sind. Diese zusammen beschäftigen über 7000 Arbeiter. An Arbeitslohn wurden über 3 Mill. M. ausbezahlt. Der Wert der verwendeten Edelmetalle berechnet sich auf etwa 9 Mill. und der der verwendeten Edelsteine auf 3 Mill. M., wobei die teuren Steine (Diamant, Rubin u.) und feine Perlen nicht einmal mitgerechnet sind. Der gesamte Herstellungswert der hier angefertigten Gold- und Silberschmucksachen kann mit den Unkosten auf rund 17 bis 18 Mill. M. per Jahr angenommen werden. Der Wochenlohn eines Arbeiters beträgt je nach Befähigung 12 bis 50 M. In verschiedenen bad. und württemb. Ortschaften der Umgegend befinden sich auch noch etwa 20 kleinere Bijouteriegeschäfte, welche oben nicht mitgezählt sind. Es läßt sich hieraus ermessen, welche ergiebige Quelle eines bedeutenden Verdienstes die hies. Gold- und Silberwarenindustrie der heimischen wie der umwohnenden Bevölkerung ist.

Metz, 13. Aug. Schon jetzt laufen Bestellungen von Fremden ein, welche sich während der Kaiserfeste ein Unterkommen sichern wollen. So haben im Hotel de l'Europe bereits mehrere Engländer Wohnung gemietet. An den Arbeiten zum Empfange des Kaisers wird mit Eifer gearbeitet. Die Stadt wird eine höhere Summe bewilligen, als der Straßburger Gemeinderat für die Landeshauptstadt in der Höhe von 20 000 M. vorgestern bewilligt hat. Die Feierlichkeiten werden dementsprechend glänzender sein und nach dem Vorbilde des Empfanges veranstaltet werden, welcher dem Kaiser Napoleon am 29. Sept. 1857 bereitet wurde. Damals kehrte Napoleon von der Zusammenkunft mit dem Zaren von Rußland aus Stuttgart zurück und hatte in seinem Gefolge den Prinzen von Preußen, unseren jetzigen Kaiser. Welcher Wechsel der Zeiten! Der damalige Zuschauer und Gast des französi. Ufurpators wird demnächst der Gefeierte sein und die Huldigungen einer Stadt entgegennehmen, die seine Krieger dem Reiche zurückerobert haben. Es ist eine großartige Ausschmückung der Straßen von Metz geplant, in denen die Vereine und Schulen Spalier bilden werden. Wie die Lothr. Z. mitteilt, werden dazu nicht nur die Kriegervereine Lothringens, sondern auch diejenigen von Trier und Saarbrücken erscheinen. Die Kosten für ein Festbankett, ein Volksfest auf der durch prächtige Fernsicht ausgezeichneten Esplanade und Beschenkung der Armen wird die Stadt übernehmen. Kurz vor Beginn der Kaisermanöver wird Metz mit Umgebung von Truppen überfüllt sein. Außer der Garnison sind dann in der Zeit vom 22. Aug. bis 2. Sept. 4 aus Metz, Saargemünd, Trier und Diedenhofen eintreffende Kavallerieregimenter zu verpflegen, wofür kaum Räumlichkeiten zu beschaffen sind, namentlich nicht in Metz, wo die Stäbe dieser Regimenter untergebracht werden sollen.

Metz, 13. Aug. Der Konkurs des Bankhauses Mèzière in Blumont hat sich als verderblicher herausgestellt, als anfänglich vermutet wurde. Die kleinen Leute in Saarb. Dieuze, Chateau, Salins, Avricourt, die vor Kurzem noch durch Konkurse mehrerer Notare schwer gelitten haben, sind geradzum niedergeschmettert. Avricourt allein ist mit 300 000 M. an dem Konkurse beteiligt, in Dieuze sind 117 Gläubiger des Bankhauses. Manche haben die saueren Ersparnisse von Jahrzehnten dem Bankhause anvertraut und werden wohl nicht viel davon retten. Die reichsländ. Blätter berichten über traurige Szenen, die der Bankbruch veranlaßt hat, und über die dumpfe Verzweiflung, der sich die Geschädigten hingeben. Trotzdem werden die Landwirte und Diensthoten, selbst die kleinen Kapitalisten nach kurzer Zeit wieder in den alten Schlandrian hineintreiben und ihr Geld gewissenlosen Geschäftsleuten anvertrauen. Alle Abmahnungen in der Presse und in landw. Vereinen haben bisher daran nur wenig zu ändern vermocht.

### Belgien.

Brüssel, 16. August. Die Arbeiter-Rundgebung, woran höchstens 20 000 Menschen teilnahmen, verlief in größter Ordnung und Ruhe. Im Zuge waren Schilder mit Inschriften, worin das allgemeine Stimmrecht und die Amnestierung der jüngst Verurteilten gefordert wird. Musikkorps spielten die Brabançonne und die Marseillaise. Die Bevölkerung begegnete den Manifestierenden freundlich, aber ohne für oder gegen die Rundgebung sich auszusprechen. Das Volk begrüßte das Königspaar, welches der Verteilung der Auszeichnungen für mutige Handlungen beiwohnte, enthusiastisch. Der Generalrat der Arbeiterpartei übersandte dem Ministerpräsidenten eine Adresse, welche die Gewährung des allgemeinen Stimmrechts fordert und den Minister ersucht, ihr Verlangen den Kammern bei ihrem Wiederzusammentritt zu unterbreiten.

### England.

London, 16. August. Vom Samstag zum Sonntag erneuerten sich die Unruhen in Belfast. Bewaffnete Mannschaften, Protestanten und

Katholiken, feuerten 4 Stunden lang aufeinander. Beide Seiten hatten mehrere Tote und Verwundete. Erst in früher Morgenstunde unterdrückte das Militär die Ruhestörung ohne Blutvergießen.

### Rußland.

— Aus Moskau wird telegraphiert: Viertägige Wolkenbrüche im ganzen Gouvernement haben ungeheuren Schaden angerichtet. Gebäude, Dämme, Brücken, Holzvorräte, Heu und Getreideschober sind fortgeschwemmt.

### Bulgaren.

— Fürst Alexander von Bulgarien, welcher seinen Offizieren und Soldaten, die sich im Kriege gegen Serbien besonders hervorgethan haben eine besondere Medaille zu verleihen beabsichtigt, hat die Anfertigung derselben den Württembergischen Hofgraveuren Schiller u. Sohn zu Stuttgart übertragen. Vorläufig sind von dieser Tapferkeitsmedaille 50 Stück zur Probe geprägt, welche demnächst dem Fürsten zur Begutachtung eingekandt werden sollen. (Nat.-Ztg.)

### Handel und Verkehr.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 16. August 1886. Das Wetter hat seinen veränderlichen Charakter auch in der letzten Woche beibehalten, doch hatten wir vorherrschend trockene Tage, so daß ein großer Teil unserer Ernte — Haber inbegriffen — gut untergebracht werden konnte. Die Festigkeit im Getreidehandel, mit der die vorige Woche geschlossen hatte, hat sich noch mehr verschärft, und wenn die Preissteigerungen auch keine rasche waren, so waren sie um so nachhaltiger und jedenfalls erheblich. Nur Nordamerika verharrete auf seinen bisherigen Preissätzen, was zur Folge haben wird, daß bei der außerordentlich niedrigen Schiffsfracht, welche zur Zeit bezahlt wird, bedeutende Zufuhren von dorthin auf unsern Markt kommen werden.

Unser Ernteergebnis, das aus einer großen Zahl von Erntebereichten aus dem ganzen Lande zusammengestellt wurde, ist folgendes:

Die Zahl 100 als Mittelernthe angenommen, ergab für:

	1886.	1885.	1884.	1883.
Dinkel	97	98	101	87
Winterweizen	97	99	100	87
Roggen	92	97,5	89,5	78
Gerste	101	97	107	95
Sommerweizen	101	93,5	93,5	93
Haber	110	103	93	95
Ackerbohnen	102	97,5	—	—

Unsere Börse war stark besucht und es wurde lebhaft gehandelt, allein der Umsatz blieb beschränkt, weil die höheren Forderungen nur zögernd bewilligt wurden.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer. neu 20 M., do. russisch say. 20 M., do. Wetterauer neu 19 M. 25 Pf., do. russ. 19 M. 75 Pf., Kernen, Oberländer alt 20 M. 25 Pf., Dinkel 11 M. 40 Pf., Haber 12 M. 70 Pf., Kohlraps 21 M.

### Auszug aus den Standesamtsregistern zu Waiblingen, vom 1. bis 15. August 1886.

#### Aufgebote.

Ernst Otto Traug, Golbarbeiter von Weizenstein in Baden und Marie Caroline Pfänder von hier. Johannes Gottlieb Klingler, Forstwärter in Baltmannsweiler und Caroline Wilhelmine Auberle von Winnenden.

#### Geburtsfälle:

Dem Daniel Schmid, Weingärtner, ein Sohn; dem Ferd. Schnell, Kunstmühlebesitzer 1 Tochter.

#### Sterbefälle:

Friedrich, 4 Monate alt, Sohn des Kaver Eiberger, Kutschers. Gottfried Claz, Tagelöhner, 51 Jahre alt.

### Schiffahrt-Nachrichten.

Mitgeteilt von Jm. Schefel in Waiblingen.

Der Postdampfer Trave ist am 13. August wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer Fulda ist am 9. Aug. wohlbehalten in Newyork angekommen.

Mitgeteilt von Friz Mayer in Waiblingen

Dampfsboot „California“ ist am 12. ds. Mts. und der Dampfer „Schiedam“ ist am 14. August wohlbehalten in Newyork angekommen.

### Goldkurs der A. Staatskassenverwaltung

vom 15. August 1886.

20 Frankenstücke . . . . . 16 M. 12 J

Frankfurter Goldkurs.

vom 17. August 1886.

20-Franken . . . . . 16 M. 17—20 Dukaten . . . . . 9 „ 41—46  
dto. in 1/2 . . . . . 16 „ 15—19 Engl. Souv. . . . . 20 „ 29—33

# Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

68.

Fortsetzung.

„Eduard?“ stammelte Hedwig schreckensbleich. „Nicht möglich.“

„Ihre eigenen Aussagen bestätigen es.“

„Ach schändlich, schändlich! Man hat mich in eine Falle gelockt.“

„Sie können von Dem Nichts zurücknehmen, was Sie aus sagten. Aber ich will Ihnen den Beweis geben, daß wir uns schwerlich irren. Das von Herrn Eduard getragene Kostüm wurde mit dem Domino und der Maske des Ermordeten zusammengeschnürt aus dem Fluß gezogen. Außerdem wurde der Fremde beraubt.“

„Vergessen Sie nicht die Uhr, die in der Matratze des roten Matthies gefunden wurde. Das stand ja Alles in der Zeitung.“

„Bah! ein ganz gewöhnlicher Kniff, um einen Unschuldigen zu verdächtigen. Das Geld des Ermordeten hat einen anderen Weg genommen. Herr Eduard verthut mit seinen Freunden mehr Geld, als sein Vater ihm bewilligt, und so vereinigten sich Rache und Habgier, um ihn zu einem schrecklichen Verbrechen, dem Mord im Dunkeln, zu reizen.“

Hedwig stand einen Augenblick wie vernichtet.

„Und es ist doch nicht wahr!“ rief sie dann. „Eduard ist unschuldig.“

„Das wird die Untersuchung ergeben.“

Soltmann verabschiedete sich kurz und ging, um einen Verhaftsbefehl für Eduard zu erwirken und damit selbst nach M. zu reisen.

Aber schneller als er war Hedwig zur Rettung ihres bedrohten Geliebten bereit. Selbst konnte sie nicht fort, denn sie durfte am Abend im Theater nicht fehlen; aber telegraphieren konnte sie an Eduard's Privatadresse.

Rasch warf sie etwas um und eilte zum Telegraphenamte. Unterwegs erst überlegte sie, was sie telegraphieren könne, um nicht den Verdacht der Beamten zu erwecken. Da war nun guter Rat teuer. In wenigen Worten Eduard von der Sachlage zu verständigen, war sehr schwer. Das Telegramm konnte dann nicht unbeanstandet bleiben.

Sinnend blieb Hedwig von Zeit zu Zeit stehen. Die Angst drängte sie zur höchsten Eile und doch hielt die Vernunft immer wieder ihren hastenden Schritt an und sagte: „Warte, du verdirbst Alles, wenn Du nicht überlegst.“ Es waren Augenblicke tiefster Verzweiflung, welche sie da durchlebte.

Plötzlich legte sich eine Hand leicht auf ihre Schulter. Sie wandte sich erschreckt um. Aber ihre Angst schien auf einmal gemichen, als sie in der ihr nachgeeilten ihre Freundin Jda Ebler erkannte.

Die Begrüßung war beiderseits eine sehr lebhaft und herzliche, und mit dem scharfen Auge der Liebe erkannte Jda sofort, daß ihre Freundin von einem schweren Kummer bedrückt werde. Schon ihre erste Frage, wohin Hedwig gehe, fand eine ausweichende Antwort; und als sie sich jener anschloß, steigerte sich Hedwig's Unruhe zur stillen Verzweiflung.

Jda bedrängte sie um eine Erklärung. Und endlich, nach vielem Zureden, führte Hedwig sie in einen stillen Thorweg, wo sie ihr unter Thränen alles Borgefallene gestand, und ihr auch ihre gegenwärtige Verlegenheit verriet.

„Je nun, was Das betrifft!“ sagte Jda, als wenn dies ein leicht zu überwindender Standpunkt sei. „Kennst Du nicht das Geheimnis der Chiffre?“

Hedwig verneinte.

Jda lachte. „Verzeih', wenn ich lache“, sagte sie, „denn ich hege die bestimmte Hoffnung, daß Eduard keine so blutige Rache an der roten Maske genommen, und dann wundert mich Deine Naivetät. Ohne das Geheimnis der Chiffre — Wilhelm hat es mir verraten — kann man meines Erachtens eine heimliche Correspondenz ja gar nicht führen.“

Sie erklärte ihrer staunenden Freundin nun, daß man nur für jeden Buchstaben eine Zahl zu setzen brauche, um nicht Jedermann verständlich zu sein.

„Aber wie Wilhelm Das so rasch begreiflich machen?“ jammerte Hedwig.

„D, sehr einfach, auch mittelst des Telegraphen. Nun komm' einmal mit in das Café hier, und da werden wir die Schwierigkeit bei einem Windbeutel sogleich schriftlich überwältigen.“

Gesagt, gethan. Zehn Minuten später eilte Hedwig nach dem nächsten Telegraphenamte, während Jda ein ganz entferntes aufsuchte. Jene gab ein Telegramm des Wortlauts auf: „Liebster Freund: Des Rätsels Lösung ist sehr einfach die, daß jede Zahl für einen Buchstaben steht, mit Eins beginnend.“ Eine halbe Stunde später telegraphierte Jda von der ferneren Stelle in Chiffren: „Fliehe sofort nach Frankreich und halte Dich für die nächste Zeit dort verborgen, wenn Dir Dein Leben lieb ist. Du wirst Dies thun um meiner willen, welche Dich auf Knien darum anfleht. Deine unglückliche Hedwig.“

Die Freundinnen trafen in dem Café verabredetermaßen wieder zusammen, um sich den Erfolg ihrer vereinten Bemühungen zu berichten. Beide Telegramme waren unbeanstandet angenommen worden.

„Und was sagst Du zu diesem unverschämten Soltmann?“ fragte Hedwig mit dem Ausdruck sittlicher Empörung.

„Ach Der!“ jagte Jda wegwerfend. „Daraus mußt Du Dir Nichts machen. Dafür ist er Beamter, welchem die Pflicht und der Eifer, Etwas herauszuschöpfeln, über Alles geht. Ich weiß auch, was ihn so verbittert und uns Frauen so gering schätzen läßt. Er war in Klara Etwold verliebt und sie hat seinen zärtlichen Blicken und einschmeichelnden Worten immer eine verweisende Kälte entgegengesetzt. Natürlich wittert er dahinter keine persönliche Abneigung gegen einen Menschen, der nur dazu da ist, um Andere unglücklich zu machen, sondern er redet sich ein, ihr Reichthum lasse sie mit Geringschätzung auf ihn herabblicken, und daher seine Verstimmung gegen Alles, was den Namen Weib trägt.“

„Die arme Klara!“ sagte Hedwig. „Ja, ja, Du hast Recht. Ich habe es aus dem Ton, mit welchem er ihres hoffnungslosen Zustandes gedachte, herausgehört, daß er sie wahnsinnig liebt und ihr frühes Ende sehr beklagen würde.“

„Er hat auch Ursache dazu“, entgegnete Jda. „Denn ich glaube in letzter Zeit so Etwas wie eine Umstimmung zu seinen Gunsten bei Klara bemerkt zu haben. Der Mensch ändert ja endlich auch seine festesten Beschlüsse, und der stetig fallende Tropfen höhlt selbst den Stein aus. Du weißt, mit welcher unerschütterlichen Treue Klara früher an ihrer ersten Liebe, dem ins Ausland gegangenen jungen Forster, festhielt; und endlich hat sie auch ihn vergessen und ihre Meinung von Soltmann geändert. Freilich, wenn sie nun aus dem Leben scheidet, wird er das ihm verborgen erblichete Glück nie kennen lernen und meinen, sie sei im Groll von ihm gegangen.“

„Hoffen wir das Beste“, sagte tröstend Hedwig, „zwar nicht um des Assessors, sondern um unserer Freundin willen. Eine junge kräftige Natur hilft sich mitunter wunderbar von selbst, wenn alle Menschenkraft und -Kunst an ihr schon verloren schien.“

Die Freundinnen verließen nach einem zweiten kurzen Aufenthalt das Café. Hedwig versprach, Jda immer sogleich Alles mitteilen zu wollen, was Eduard und sie selbst betraf, während Jda ihr die Vorgänge im Hause des Kommerzienrats, soweit dieselben zu ihrer Kenntnis kamen, ihr berichten wollte. Dann trennten sie sich.

Auf dem Polizeikommissariat trafen indes Racheis mit Soltmann zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Ludwigsburger Ausstellung.

VII.

Ein weiterer Zweig, der aus der Metallwaren-Großindustrie hervorgewachsen ist, und der zur Vollständigkeit nicht fehlen darf, ist die Fabrikation der Lacke und Firnisse, ein äußerlich unscheinbarer Gegenstand, dem aber die Aussteller durch hübsches Arrangement gleichwohl ein gefälliges Aussehen verliehen haben. Auch auf diesem Gebiete hat das Ludwigsburger Fabrikat einen weitverbreiteten Ruf, wir nennen hier nur die Firnis-Spezialitäten der Gebrüder Müller, A. S. Hübler, Hermann Hübler (geriebene Farben), und das künstliche Erdwachs der Firma Wigel.

Von den mancherlei Produkten des Metall-Gewerbes, welche die Ausstellung aufweist, und deren vollständige Aufzählung uns der Raum nicht gestattet, möchten wir noch einige Spezialitäten hervorheben, die der Ludwigsburger Industrie zu besonderem Ruhm gereichen. Eine mit Hufeisen aller Art und mit Werkzeugen für den Hufbeschlag malerisch bedeckte Wand hat vom Tag der Eröffnung an die Aufmerksamkeit aller Freunde des Sports und der Pferdezucht auf sich gezogen. Auch der Laie sieht hier in anschaulicher und lehrreicher Darstellung alle Beispiele des Hufbeschlags bei gesunden und kranken Tieren. Dem Meister, Hufschmied Heuschele, ist von allen Seiten, insbesondere von Seiten der Kavallerie-offiziere, großes Lob für seine Ausstellung, auf die derselbe ungewöhnlich viel Fleiß und Mühe verwendet hat, gespendet worden. — Auch in der Fabrikation von Messerschmiedwaren hat Ludwigsburg renommierte Meister aufzuweisen. Neben Auslagen gewöhnlicher, aber sauber und solid gearbeiteter Ware findet man wahre Kunstwerke in der Konstruktion vielfach zusammengesetzter Tascheninstrumente, wie man sie an keinem großstädtischen Schaufenster schöner und origineller antreffen wird. Eine auch über Ludwigsburg hinaus wohlbekannte Firma auf diesem Gebiete ist das mit Gas-kraft arbeitende Geschäft von Eugen Hahn. — Auch das heutzutage selten gewordene Gewerbe der Zingießer ist in Ludwigsburg vertreten. Hier ist auch die Stelle, wo wir der ausgezeichneten Vertretung der Edelmetallverarbeitung durch Gold- und Silberarbeiter Kiesel zu gedenken haben, der in der Haupthalle in schwarzgerahmtem Glaskasten eine Auslage von solcher Reichhaltigkeit und Gediegenheit ausgestellt hat, daß man seine herzlichste Freude daran haben muß, wie heutzutage dieses edle Kunsthandwerk auch bei kleineren Meistern wieder mit so schönem Fleiß und Geschmack gepflegt wird, denn es verdient ausdrücklich betont zu werden, daß die ausgestellten Objekte trotz aller Anzweiflung ausschließlich aus der Werkstätte des Ludwigsburger Meisters hervorgegangen sind.

Eine eigenartige Zerstreuung. Ein Neffe ist bei einem alten Erbonkel auf dem Lande zu Besuch und findet den Alten alle Morgen schon ganz früh am Schreibtisch. „Was schreiben Sie denn in aller Herrgottsfrühe, bester Onkel?“ — „Was ich schreibe, mein Junge — ich mache täglich ein neues Testament, das ist meine einzige Zerstreuung hier.“